

An das Elternhaus.

Mittheilungen aus der Realschule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 1 Mark Vorausbezahlung kosten. Für die Subscriberen erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens.

Wie im vorigen Jahre die erste allgemeine deutsche Realschulmänner-Versammlung in Gera, so ist auch die diesjährige zweite Versammlung, welche am 1., 2. und 3. Oktober in Braunschweig stattgefunden hat, von einigen Mitgliedern unseres Lehrercollegiums besucht worden. Wir haben nun die Absicht, aus den Braunschweiger Verhandlungen Einiges, was auch weitere Kreise interessiren dürfte, mitzutheilen. Ehe wir aber dazu übergehen, möchte es sich empfehlen, daß unsere Leser mit uns einen kurzen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des deutschen, besonders des preußischen Realschulwesens werfen; manche Seiten der heutigen Reformbewegung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, welche hauptsächlich die Braunschweiger Versammlung beschäftigte, dürften dadurch für Fernerstehende erst das rechte Verständniß und Interesse erhalten.

In früheren Jahren gab es bekanntlich eigentlich nur zwei Arten Schulen, nämlich höhere oder lateinische Schulen und niedere oder deutsche Schulen; sie entsprachen im Wesentlichen unsern heutigen Gymnasien und Volksschulen. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gesellte sich sodann zu den beiden eine dritte Form, die Bürger- oder Realschule. Das Verlangen nach dieser neuen Schulart ging namentlich von den bürgerlichen Kreisen der größeren Städte aus. Bei dem raschen Fortschritte der Wissenschaften, bei dem Aufschwunge, den Gewerbe und Handel nahmen, konnte der bemittelte Bürgerstand für seine Söhne in der Volksschule eine ausreichende allgemeine Ausbildung nicht mehr finden, und das Gymnasium mit seinen alten Sprachen, welches auf die gelehrten Studien vorbereitete, stand dem practischen Leben zu fern. So entstanden also die Bürgerschulen, in denen die neueren Sprachen, nämlich Englisch und Französisch, sowie Mathematik und Naturwissenschaften mehr in den Vordergrund traten; aus ihnen sollten die Schüler im 16. oder

17. Lebensjahre wohl vorbereitet ins Berufsleben übergehen. Solche Schulen, die man, ohne dadurch eine Abstufung zu bezeichnen, von Anfang an auch wohl höhere Bürgerschulen oder Realschulen nannte, wurden dann bald in allen Theilen Deutschlands eingerichtet. Wenn sie auch in Folge der durch Localverhältnisse bedingten Bedürfnisse oder Wünsche einige Verschiedenheit in ihrer inneren Organisation zeigten, so hielten sie doch, nachdem die erste Probezeit mit ihrer theilweise zu starken Betonung des Nützlichkeitsprincips glücklich überwunden war, nunmehr an dem Grundgedanken fest, daß sie berufen seien, dem Bürgerstande eine höhere allgemeine Bildung zuzuführen, nicht aber die Aufgabe von Fachschulen oder technischen Vorbereitungsschulen zu erfüllen.

Die Regierungen ließen diesen Anstalten, wie sie nach und nach, ohne von ihnen unmittelbar angeregt zu sein, recht eigentlich aus dem Bildungsbedürfnisse des Bürgerthums heraus in den meisten großen Städten entstanden waren, zunächst eine gewisse Freiheit in ihrer Bewegung; und dies trug wesentlich dazu bei, die Ansichten über ihr Wesen, ihre Aufgaben und über die Bedingungen ihrer gedeihlichen Existenz mehr und mehr zu klären. Später aber trat in Preußen ein neues Moment hinzu, das den Realschulen einen unerwarteten Aufschwung gab. Den Schülern der preussischen Realschulen wurden nämlich allmählich unter gewissen Bedingungen Berechtigungen gewährt, theils zur Ableistung des einjährigen Militärdienstes, theils zum Eintritt in den Staatsdienst; wer mit dem Zeugniß der Reife aus der ersten Klasse einer Realschule abging, konnte in die Bureaus der Civilverwaltung, namentlich im Steuer-, Post- und Justizfach, eintreten. Bald wurden diese Berechtigungen auch auf das Forst- und Baufach ausgedehnt, und für den Eintritt in die unteren Stellungen und Aemter genügte schon der einjährige Besuch einer der oberen Klassen oder wenigstens die Reife für dieselbe. Diese Berechtigungen hatten nun zur Folge, daß möglichst jede leidlich große Stadt sich in den Besitz einer mit solchen Vortheilen ausgestatteten Schulanstalt zu setzen suchte; es trat eine Art Begeisterung für diese neue Form des höheren Unterrichts hervor, und die Zahl der Realschulen wuchs in allen Provinzen in rascher Folge.

In ihrer Stellung wurden die preussischen Realschulen natürlich jetzt weit abhängiger von den staatlichen Behörden, und ihre innere Organisation erfuhr dadurch eine wesentliche Aenderung, daß der Ertheilung der Berechtigungen zum Eintritt in den Staatsdienst die Aufnahme des Lateinischen in den Lehrplan vorhergehen mußte. Die Wohlthat der mannigfachen Berechtigungen hatte also die schlimme Kehrseite, daß die freiere Gestaltung dieser Schulen in verhängnißvoller Weise gehemmt, denselben ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der Schulgemeinden meist ein schablonenhaftes Gepräge gegeben und sie vor allem mit vielen

Elementen bevölkert wurden, welche keineswegs beabsichtigten, alle Klassen der Schule zu absolviren, sondern nur eine bestimmte Berechtigung zu erwerben und dann wieder auszuscheiden. Als nun außerdem nach einigen Jahren die den Realschulen früher gewährten Berechtigungen theils an erschwerende Bedingungen geknüpft, theils herabgedrückt wurden, da kam eine Zeit mannigfacher geistiger Erregung und Kämpfe. Dabei wuchs noch immer, um allen Anforderungen zu genügen, die Mannigfaltigkeit der Unterrichtsfächer und die Höhe der Lehrziele; da aber nicht alle Communen die daraus erwachsenden Ausgaben, schon mit Rücksicht auf die viel nöthigere Fürsorge für ihre Volksschulen, bestreiten konnten, so entstanden nun innerhalb der Realschulen erhebliche Abstufungen. Während unterdessen im übrigen Deutschland die Realschulen ihrem ursprünglichen Gedanken mehr treu geblieben, waren dieselben in Preußen offenbar theilweise zu einer Art Beamtenschulen geworden, und der Bürgerstand fand mit seinen Interessen und Bedürfnissen nur eine sehr nebensächliche Berücksichtigung.

Wir dürfen aber den Verlauf dieser eigenthümlichen Entwicklung des preussischen Realschulwesens hier wohl nicht weiter im Einzelnen verfolgen und bemerken daher, daß dasselbe endlich durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 eine klare und feste Gestalt annahm, die es denn auch im Wesentlichen bis auf den heutigen Tag behalten hat. Darnach giebt es in Preußen Realschulen 1. Ordnung, Realschulen 2. Ordnung und höhere Bürgerschulen. Während die zuletztgenannten Schulen sich nur durch eine geringere Klassenzahl von den Realschulen 1. Ordnung unterscheiden, indem ihre oberste Klasse die Secunda ist, liegt der Unterschied der Realschulen 2. Ordnung nicht bloß in der meist um zwei Jahre kürzeren Kursusdauer, sondern auch in der freieren Gestaltung des Lehrplans; der letztere darf nämlich das Latein ganz fortfallen lassen oder zu einem facultativen Lehrgegenstande machen. Aber es ist nie zweifelhaft gewesen, daß diese Realschulen 2. Ordnung, die der ursprünglichen Schulform, wie sie aus den praktischen Bedürfnissen des Bürgerthums hervorgewachsen, am meisten entsprechen, bis in die letzten Jahre von Oben her als eine unvollkommene Einrichtung angesehen und nur als Nothbehelf geduldet sind. Darum und auch wohl in Folge des Ehrgeizes mancher Directoren und Lehrercollegien, sowie unter dem Drucke der in diesen Fragen meist unklaren öffentlichen Meinung sind denn auch die meisten Realschulen 2. Ordnung, trotzdem sie ohne Frage für viele Gemeinden die geeignetere Schulform gewesen, in Realschulen 1. Ordnung umgewandelt worden. Die letzteren haben nach der neuen Verordnung, wie die Gymnasien, einen neunjährigen Kursus, und durch den inneren Ausbau ihres Lehrplans hat nach und nach ihr Unterricht einen solchen wissenschaftlichen Charakter erhalten, daß vor einigen Jahren ihren Abiturienten die Befähigung,

Universitätsstudien mit Erfolg zu betreiben, wenigstens auf einem beschränkten Gebiete, nämlich in den Fächern der Naturwissenschaften, der Mathematik und der neueren Sprachen, zuerkannt worden ist.

Indem aber die Realschule 1. Ordnung in dieser Weise eine völlige Gleichberechtigung mit den Gymnasien zu erstreben und zu behaupten sucht, kann sie für diejenigen Schüler, welche nur bis zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, also bis zum 16. oder 17. Lebensjahre, diese Schule besuchen wollen, immer weniger Sorge tragen. Für solche Schüler ist denn die Realschule 2. Ordnung ohne Latein ohne Frage die rechte Schulform. Sie giebt dem künftigen Kaufmanne, Fabrikanten, Landwirth u. eine freilich beschränktere, aber in sich abgeschlossene, daher haltbare und fruchtbare Bildung ins Leben mit, und das ist bei der Entwicklung unserer politischen und socialen Verhältnisse um so wichtiger, als das Selbstverwaltungsrecht der städtischen und ländlichen Gemeinden, so wie andere staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten durchaus einen höher gebildeten und opferwilligen, aber vor allen Dingen charakterfesten und national gesinnten Bürgerstand zur Vorbedingung haben. Immerhin kann es ja örtliche Verhältnisse geben, die es wünschenswerth erscheinen lassen, auch in einer solchen Schule das Latein facultativ, also für die wenigen Schüler, welche etwa später ihre allgemeine Ausbildung auf einem Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung außerhalb ihres Wohnortes fortsetzen wollen, beizubehalten; aber in den eigentlichen Lehrplan einer solchen Schule gehört das Latein nicht, weil es den anderen Lehrgegenständen so viel Zeit und Kraft entzieht, daß die Schule ihre nächsten Ziele nicht erreichen kann, und die ganze Ausbildung nur Stückwerk bleibt und nichts Ganzes und Abgeschlossenes darstellt.

Unsere Realschule, von der diese „Mittheilungen“ ausgehen, ist nun auch nach preussischem Sprachgebrauche eine solche Realschule 2. Ordnung ohne Latein. Die Anregung zu ihrer Gründung im Jahre 1855 war ebenfalls aus dem Bürgerstande hervorgegangen, indem man eine Schule haben wollte, die keine eigentliche gelehrte Bildung geben, aber doch mehr leisten sollte, als die Volksschulen zu geben vermochten. Sie hieß daher auch nach dem Vorbilde der ältesten derartigen Anstalten schlechtthin Bürgerschule; daß sie vor einigen Jahren ihren Namen in Realschule änderte, hatte seinen Grund nicht in einer inneren Umgestaltung derselben, sondern in dem Wunsche, sie nach Außen hin den inzwischen allgemein mit dem Namen Realschule oder höhere Bürgerschule bezeichneten Anstalten derselben Art gleich zu stellen. Ganz ohne Einfluß auf unsere Schule ist indessen die politische Entwicklung der letzten Jahre nicht geblieben. Als nach dem Jahre 1866 Bremen ein Glied des Norddeutschen Bundes wurde, und die allgemeine Wehrpflicht auch bei uns eingeführt wurde, trat ja das höhere Schulwesen Bremens in so weit zu dem Reichsregimente und

seiner Schulbehörde in Beziehung, als es sich um das Recht zur Ertheilung von Berechtigungszeugnissen zum einjährigen Freiwilligendienste handelte. Dieses Recht wurde unserer Schule im Jahre 1869 gegeben, indem sie der Kategorie der Realschulen 2. Ordnung in aller Form zugezählt wurde; und seitdem wird den Schülern der Prima, wenn sie sich den Lehrstoff des ersten Jahreskursus dieser Klasse gut angeeignet und ein gutes Verhalten gezeigt haben, das Berechtigungszeugniß von dem Lehrercollegium ertheilt.

Die vielfache Berührung, in welche seit dem Jahre 1866 die höheren Schulen des übrigen Deutschlands mit dem preussischen Schulwesen getreten sind, hat übrigens der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reform oder Reorganisation des gesammten höheren, mindestens des Realschulwesens eine noch weitere Verbreitung gegeben; über die Richtung freilich, in welcher dieselbe erfolgen müsse, herrscht noch eine erhebliche Meinungsverschiedenheit.

Ueber die wichtigsten Reformvorschläge und die Verhandlungen auf der Braunschweiger Versammlung gedenken wir denn, da der im Obigen gegebene Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Realschulwesens den uns zugewiesenen Raum in dieser Nummer schon fast überschreitet, in der nächsten Nummer zu berichten.

H. O. R.

Schulnachrichten.

I. Ueber diejenigen Schüler, welche die Realschule im Laufe des Sommerhalbjahres 1874 aus der Prima verlassen haben, machen wir noch folgende Mittheilungen.

	Alter zur Zeit des Austrittes:	Dauer des Besuches der Prima:	Erwählter Beruf:
Johannes L o s t m a n n,	15 J. 6 M.	1 J. 6 M.	Handel.
Heinrich D e l f t e n,	17 J. 1 M.	1 J. 1 M.	"
Johannes T ö d t e r,	16 J. 11 M.	1 J. 1 M.	"
Hermann S c h i e r e n b e c k,	17 J. 4 M.	2 J. 2 M.	Baufach.
Heinrich H a r v e s,	15 J. 7 M.	1 J. 8 M.	Handel.
August T h i e m a n n,	15 J. 6 M.	1 J. 2 M.	"
Otto W i e d e n r o t h,	15 J. 7 M.	1 J. 2 M.	"
Otto B o l l w e g,	16 J. 10 M.	1 J. 10 M.	Baufach.
Diedrich B a g t,	15 J. 6 M.	1 J. 8 M.	Handel.

	Alter zur Zeit des Austrittes:	Dauer des Besuches der Prima:	Erwählter Beruf:
Johann Selling,	16 J. 3 M.	2 J. 3 M.	Handel.
Eduard Eigen,	15 J. 7 M.	1 J. 3 M.	"
Eduard Suhr,	18 J. 3 M.	1 J. 3 M.	"
Johannes Henning,	16 J. 5 M.	1 J. 11 M.	"
August Hüneken,	16 J. 2 M.	2 J. — M.	"
Johannes Wolff,	16 J. — M.	2 J. — M.	"
Gustav Horn,	17 J. 3 M.	2 J. — M.	"
Diedrich Schröck,	16 J. 2 M.	2 J. — M.	Ingenieurfach.
Wilhelm Nicolai,	18 J. 5 M.	1 J. — M.	Baufach.
Wilhelm Brokate,	15 J. 2 M.	1 J. — M.	Handel.
Jacob Wenke,	15 J. 11 M.	1 J. — M.	"
Harry Beneke,	17 J. 2 M.	— J. 9 M.	"
Friedrich Pfannkuch,	16 J. 10 M.	— J. 3 M.	Maschinenbau.
Liborius Blome,	16 J. — M.	— J. 5 M.	Handel.
Hermann Schipper,	15 J. 6 M.	— J. 6 M.	"

II. Bestand der Klassen im Winterhalbjahr 1874—75.

2. VI b	26	2. VI a	27	zusammen:	53
2. V b	25	2. V a	36	"	61
2. IV b	29	2. IV a	23	"	52
VI b	38	VI a	35	"	73
V b	38	V a	35	"	73
IV b	32	IV a	32	"	64
III b	38	III a	37	"	75
II b	28	II a	25	"	53
I b	32	I a	23	"	74
Obpr.	19				

Zusammen 578

III. Schülerzahl der Realschule im Winterhalbjahr 1874—75.

Im Sommerhalbjahre 1874 wurde die Realschule besucht von 571 Schülern,
 von diesen verließen die Anstalt im Laufe des Semesters . . . 49 "

und verblieben der Anstalt daher 522 Schüler.

Am 5. October traten neu ein 56 "

und betrug daher die Schülerzahl beim Beginn des Wintersemesters 578 Schüler.

IV. Schülerbestände der Vorbereitungsschulen zur Realschule.

A. Schule des Herrn Christ. Lindemeyer.

Die Schülerzahl betrug während des Sommerhalbjahres . . .	293
Im Laufe und am Schlusse desselben traten aus	51
und verblieben der Anstalt daher am Schlusse des Sommersemesters.	242
Durch Neuaufnahme von	47
Knaben stieg die Zahl dann am 1. Oktober auf	289.
Von den 51 abgegangenen Schülern traten:	
32 in die Realschule,	
2 in die Vorschule,	
9 in die Realschule von C. W. Debbe,	
6 in hiesige Volksschulen ein;	
1 verließ Bremen,	
1 starb.	
<hr/>	51.

B. Schule des Herrn J. G. Ruhstiek.

Die Schülerzahl betrug während des Sommerhalbjahres . . .	155
Im Laufe und am Schlusse desselben traten aus	20
und verblieben der Anstalt daher am Schlusse des Sommersemesters	135
Durch Neuaufnahme von	24
Knaben stieg die Zahl dann am 1. Oktober auf	159
Von den 20 abgegangenen Schülern traten:	
11 in die Realschule,	
1 in die Realschule von C. W. Debbe,	
1 in die Vorbereitungsschule des Herrn Pietsch,	
6 in hiesige Volksschulen ein,	
1 wurde wegen Kränklichkeit abgemeldet.	

C. Schule des Herrn Aug. Heuer.

Die Schülerzahl betrug bei Eröffnung der Anstalt im April d. J.	6
Im Laufe des Halbjahres traten noch ein	3
und betrug mithin die Gesamtzahl	9
Davon gingen zu Ende September ab	3
und verblieben der Anstalt mithin	6
Durch Neuaufnahme von	6
Knaben stieg die Gesamtzahl dann am 5. Oktober auf	12

Von den 3 Schülern, welche die Anstalt verließen, traten:

- 1 in die Realschule,
- 2 in hiesige Volksschulen ein.

V. Nachträgliche Aufnahme.

Am 13. Oktober ist in die erste Obersexta noch eingetreten:

John Austin aus London,

und in die Unterprima b am 29. Oktober:

Henry Tolpott aus Falkstone.

Die Zahl der Schüler der Realschule steigt dadurch auf 580. Zählt man hierzu die 460 Schüler der 3 Vorschulen, so ergiebt sich als Gesamtsumme aller unter dem Vorsteher der Realschule stehenden Schüler 1040.

VI. Geschenke.

An die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Realschule von dem abgegangenen Schüler

Wilhelm Nicolai *M* 15.

An die Hilfsbibliothek für ärmere Schüler von demselben *M* 5.

Wir bringen diese Geschenke mit bestem Danke zur Anzeige.

VII. Verzeichniß derjenigen Schüler, welche im Laufe des Sommerhalbjahrs 1874 das Militär-Berechtigungs-Zeugniß erhalten haben.

Heinrich Delfken.	Johannes Tödter.
Heinrich Harves.	Otto Bollweg.
Hermann Schierenbeck.	Otto Wiedenroth.
August Thiemann.	Eduard Suhr.
Johann Selling.	Eduard Eizen.
Diedrich Bagt.	Johannes Henning.
Wilhelm Nicolai.	August Hüneken.
Diedrich Schröck.	Gustav Horn.
Johannes Wolff.	Wilhelm Brokate.
Jacob Wenke.	